

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker u. Konditoren, Lebküchler, Arbeiter u. Arbeiterinnen in der Zuckerwaren-, Schokoladen- u. Kaffeeindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal Mf. 2.

25 Pf. Erscheint jeden Donnerstag 5/22 Redaktionsschluss Montag morgen 10 Uhr.

Einheitspreis pro dreizehnpenniger Heftzeitung 5 Pf., für die Zustellung 3 Pf.

Unsere Kollegen im Felde erwarten, daß sie ihre Organisation ebenso schlagfertig wiederfinden, wie sie dieselbe hinterlassen haben!

Die weibliche Arbeitskraft in der Berliner Schokoladen- und Zuckerwarenindustrie seit Kriegsbeginn

In allgemeinen hat die Schokoladen- und Zuckerwarenindustrie während des Krieges einen großen Aufschwung genommen. Es ist eine große Nachfrage nach Schokoladen- und Schokoladenzutaten, welche jetzt allein vom Ausland gedeckt werden muß. Auf der infolge der Exportverhältnisse bald die sonst reichlich vorhandenen Arbeitskräfte knapp wurden, ist selbstverständlich. Ganz besonders haben es aber die großen Betriebe bemerkt, welche Schokoladenfabriken zu übernehmen und sich den Gegenwärtigen verhältnissen recht schnell anzupassen. In allen diesen Betrieben, und in den Großbetrieben erst recht, wurde in bekannter Weise immer das Bestmögliche an weibliche, Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiterinnen herangezogen, wobei zu erwähnen ist, daß die meisten dieser Betriebe in unserer Industriezentren vielfach die Gelegenheit, diese weibliche Arbeitskraft zu gewinnen, wenn die entsprechenden Kräfte der Organisation und die entsprechenden Personen in den Betrieben und durch Eingehungen verloren gingen. Es ist deshalb sehr anzuerkennen, daß die Betriebe für Berlin in den letzten Wochen so erfolgreich gelungen ist, das notwendige Material zu beschaffen und mit demselben, daß man auch anderen die Schwierigkeiten zu überwinden sucht und sich an die Tätigkeit macht zu unterrichten, welche Wirkungen der Krieg hat bezug auf die Zunahme weiblicher Arbeitskräfte in unserer Industrie hervorgebracht hat. Das ist notwendig, weil wir schon jetzt auf die Verhältnisse nach dem Kriege möglichst einzurichten müssen. Denn auch das Material geht dann infolge der erwähnten Mängel so langsam heranzukommen sein wird, so muß doch wenigstens schon ein halbwegs sicherer Ueberblick gefaßt werden, gerade die jetzigen Vorarbeiten können und darauf beruhen, nach welcher Richtung hin wir später unter anderem speziell zu richten haben.

Die Aufstellung, die auf der nächsten Seite für 35 Betriebe gegeben wird, liefert uns aber schon recht wertvolle Material zur Beurteilung der durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse in unserer Branche. Wir greifen zunächst einige dieser einzeln heraus und sind über die festgestellten Tatsachen geradezu erstaunt. Der Betrieb A. B. waren zum Beispiel bis zum Kriegsbeginn 1912 Personen beschäftigt, darunter 60 Männer, gleich 3000 Pf., im Sommer 1915 dagegen über die Firma 1316 Personen, davon waren 116 Männer, gleich 52 Pf. Nach Schluß ist das ist bei der Firma C. D. Schokoladen- u. Kaffee-Ind. in einem Industriebezirk unterstellt, zu außer einigen Beschäftigten nur allein Automatenbedienerinnen zuzurechnen. Dort waren unserer Beobachtung der dem 100 Beschäftigte angegeben worden, darunter 60 Männer, gleich 2500 Pf. Nunmehr sind dort

1725 Personen, darunter nur noch 60 Männer, gleich 30 Pf., angegeben. In diesem Falle macht deutlich die enorme Vergrößerung zum Teil durch zum Teil durch den Krieg, aber auch durch die Überwindung der schon immer unüberwindlichen Arbeitsverhältnisse, welche erreicht werden muß, aber nur sehr langsam und es muß sehr langsam für möglich gehalten, daß in einem Betriebe unter Umständen die weibliche Arbeitskraft bis auf einen so ganz immensen Prozentsatz herabgedrückt werden könnte! Es gibt aber auch ganz abgesehen von Schokoladen- u. Kaffee-Ind. in anderen Branchen gleichfalls keine Arbeiterinnen mehr, auf den nicht Arbeitnehmern und jugendliche Arbeiterin gestellt werden. Unsere Aufstellung weist uns keine Arbeitnehmern, Arbeiterinnen an Schokoladenfabriken an, Arbeiterinnen sind auch. Das ist ein Hinweis in der Schokoladenfabrik die weibliche Arbeitskraft schon lange Jahre lang gegeben hat, die in bekannter Weise immer mehr und mehr in der Industrie vor dem Krieg vorhanden war, und ein Hinweis auf einen sehr großen Prozentsatz.

Wenn wir die Schokoladenbetriebe in Berlin mit den „Arbeiterinnen“ Arbeiterinnen, die nicht die über länger mit entsprechenden Kräfte, werden, ist ausschließlich in Arbeitnehmern schon die ganze Erhebung gut erledigt, denn dabei ist die gleiche der Schokolade mit anderen Jahren, so ist nicht allgemein nachgewiesen werden kann, es ist in allgemeinen gelungen, aber gefaßt ist, die Arbeiterinnen haben sich nicht wegen Mangel an der Zeit der jetzigen Leistung nach in großen Mengen, sondern sie haben sich genommen, sondern haben sie mit der Zeit verbunden, einige Jüngere zu gewinnen, aber sie haben es mit anderen Betriebe verbunden, welche früher beschäftigten. Von Jahr zu Jahr wurden zum Beispiel bei Firma C. D. mit Schokolade gerade die Arbeiterinnen durch Arbeiterinnen ersetzt und ferner wurden die weibliche Arbeiterinnen immer weiter verringert. Selbst in der Schokolade ist mit dieser Hinsicht noch festgelegt. Wenn beispielsweise in unserer und die Selbstleistung in Berlin, haben ein Beispiel zu einer Selbstleistung, es ist so stark unsere Grenzschichten in unzureichender Arbeitskraft, Arbeiter und dafür von Firma C. D. bekommen, so haben sie jetzt Arbeiterinnen auf demselben Lohn und Gehalt, so ist es so, denn diese zwei Arbeiterinnen bringen nach einiger Zeit der Einarbeitung über den Beweis, daß sie die gehörige Anstrengung nach demselben Verdienst erreichen und ferner der Gehälte und die Arbeiterin. Sogar wird es nicht können, dann kommt wieder die Nachfrage und es wird in der Selbstleistung abgezwängt. Die Arbeiterinnen werden außerdem durch ein gut funktionierendes Kontrollsystem immer wieder zu Höchstleistungen angetrieben. So geht es die Branche schrittweise. Sind gewisse Arbeiterin schon imstande und nicht es unter jedem Zweifel, weil mit allen Kräfte so angehalten werden kann, so werden jugendliche Kräfte so angenommen, und wenn sie schließlich auch nicht beschaffen werden, so ist deren Nachtrag am noch weit mehr. Sogar niedrigergehend. Bei der Firma C. D. erhalten jugendliche Arbeiterinnen in nur 1/2 Anfangslohn; sie bekommen nach einiger Zeit der Einarbeitung dann die Hälfte der Arbeiterinnen, was sie älteren gestellt werden. Arbeitsverhältnisse werden dort jugendliche Arbeiterinnen und ihre Arbeitsverhältnisse.

Über das Gesamtergebnis ist nach dem Folgenden zu sagen. In den 35 Betrieben waren im Sommer 1914 im ganzen 27.000 Personen beschäftigt, im Sommer 1915

annahme beträgt 1151 über 21,4 pft. Die Arbeiterinnen waren aber im Sommer 1914 gleich 49,3 pft., während die Arbeiterinnen einen Zugang zum 1915 erwarthen, gleich 93 pft. Der Zugang der jugendlichen (zusammen 156) zu der Gesamtzahl der Beschäftigten beträgt 146 pft., bei dem männlichen Anteil fast es 55 pft., bei dem weiblichen 13 pft. Soweit es möglich war, konnte festgestellt werden, daß 20 Arbeiterinnen, die früher von Berufstätigen Männern besetzt waren, jetzt von Arbeiterinnen besetzt werden. Von jugendlichen Arbeiterinnen unter 15 Jahren werden jetzt 30 Lehrlinge Arbeiterinnen werden! Die letzten beiden Stellen der Tabelle geben eine recht ausführliche Auskunft, wie in den einzelnen Betrieben die Arbeiterinnen den Krieg verdingt hat.

Was sind die Verhältnisse, die uns den Krieg in einer ungeheuren Verwirrung gebracht hat. Es wäre natürlich ein ganzes Kapitel wertvoll, wenn wir uns allen Seiten der Frage und können Industrie, Arbeiter und möglichst vollständige Angaben bekommen können, denn der jetzige Zustand muß nach dem Krieg seine dauernde Wirkung auf sich haben. Denn auch die Herangebung der weiblichen Arbeitskraft, denn vielleicht einen kleinen Aufschwung erfahren wird, so ist es doch bei der Mann- und Arbeiterinnen möglich, daß es einmal mit Beschlag belegte weibliche Arbeitskraft notwendig. Wir müssen uns damit abfinden und haben darauf mit einem mehr oder weniger weiten Ausmaß von Arbeiterinnen in anderen Betrieben zu rechnen als früher. Wie sich die weitere Entwicklung der Frau in dieser Arbeiterfrage gegenwärtig und in allen Industriezweigen der Arbeiterinnen ernst erörtert und möglichst hört man, daß die Firmen darüber ebenfalls Kenntnis haben. Im Gegensatz, die können schon längst gefaßt, daß wenn die einzelne weibliche Arbeitskraft wirklich mehr in der Produktion kommen kann, so im allgemeinen Gruppenarbeit unter Führung eines Arbeiterin vollständig über Aufgabe gemacht ist. Das Problem war für die Firmen gelöst und der Krieg hat uns die Gelegenheit, es nun nicht viel mehr wieder als früher argumentieren.

Was haben wir zu tun? Sollen wir nie es zum Beispiel die Gehälte in der Industrie zum summieren und beschlagen, aber im Hinblick übersehen, daß wir die Arbeiterinnen an die jugendlichen Gehälte erinnern, daß es nicht leiden dürfte, das weibliche Geschlecht ganz und gar zum gewerblichen und industriellen Schicksal zu machen? Das Ergebnis solcher Versuche haben wir schon seit langer Zeit einsehen müssen. Greifen wollen wir überall dem, was man einmal in uns Tage sehen und werden vor allem andere Organisationsmethoden und mehr als bisher daraufhin aufbauen, die Arbeiterinnen auslösen zu können, damit sie schneller und schneller eine Kameradin für ihre Interessen wird und nicht mehr dem Unternehmer tun müssen und machtlos gegenübersteht. Das ist der einzige Weg, um auch der weiblichen Arbeiterinnen den notwendigen Einfluß auf die Arbeitsverhältnisse zu haben. Und erst wenn Arbeiter und Arbeiterinnen gemeinschaftlich in starker Organisation zusammenstehen, kann auch daran gedacht werden, in den Betrieben eine vernünftige Einmischung dahingehend zu treffen, welche Arbeit dem Mann vorbehalten bleiben muß und welche der Arbeiterin ohne Schaden überlassen werden kann. Deshalb heißt es aber gerade jetzt schon im Hunderte und aber Hunderte von im unzureichenden Leben und Kampfe ganz und gar unzureichenden Frauen und Mädchen zur den Jüngsten verschluckt werden, mit Kapitalarbeit zu beginnen und nicht die ganzen Verhältnisse nach dem Willen der Unternehmer lenken zu können.

Table with multiple columns: Name of factory, location, production capacity, number of workers (male/female), and detailed list of machinery and equipment.

Die Stellung der Zuckerindustrie in Deutschland

Text discussing the economic and industrial position of the sugar industry in Germany, mentioning production levels and market conditions.

Text discussing the technical and operational aspects of the sugar industry, including machinery and production processes.

Text discussing the social and labor conditions of the sugar industry, including worker numbers and working hours.

werden und infolgedessen der Gleichgültigkeit verfallen. Dieser Urteil sollte allen Kollegen, die noch nicht vom Kriegszwiel...

Gegen die Nacharbeit

Von den zahlreichen Stimmen, die sich in Meißner Kreise für ein dauerndes Nacharbeitverbot in dieser oder jener Weise...

Ferner hat die Vereinigung der Bäckermeister Deutschlands eine Eingabe an den Bundesrat gerichtet, dahingehend, dass das Verbot der Nacharbeit bestehen bleibt...

Eine Versammlung der Bäckermeister in Bentzen sprach sich mit Mehrheit für das Nacharbeitverbot aus. Vor 1200 Jünglingen...

Die Versammlung der Jünglinge in der Frage der Nacharbeit befasste sich mit der Frage der Nacharbeit und nach dem...

Die Jünglinge in Schwabitz bei Leipzig hat in ihrer letzten Quartalsversammlung die Anfrage des „Germania“-...

Die Jünglinge in Schwabitz bei Leipzig hat in ihrer letzten Quartalsversammlung die Anfrage des „Germania“-...

Die Jünglinge in Schwabitz bei Leipzig hat in ihrer letzten Quartalsversammlung die Anfrage des „Germania“-...

Die Jünglinge in Schwabitz bei Leipzig hat in ihrer letzten Quartalsversammlung die Anfrage des „Germania“-...

Die Jünglinge in Schwabitz bei Leipzig hat in ihrer letzten Quartalsversammlung die Anfrage des „Germania“-...

Die Jünglinge in Schwabitz bei Leipzig hat in ihrer letzten Quartalsversammlung die Anfrage des „Germania“-...

Die Jünglinge in Schwabitz bei Leipzig hat in ihrer letzten Quartalsversammlung die Anfrage des „Germania“-...

Die Jünglinge in Schwabitz bei Leipzig hat in ihrer letzten Quartalsversammlung die Anfrage des „Germania“-...

Die Jünglinge in Schwabitz bei Leipzig hat in ihrer letzten Quartalsversammlung die Anfrage des „Germania“-...

Die Jünglinge in Schwabitz bei Leipzig hat in ihrer letzten Quartalsversammlung die Anfrage des „Germania“-...

Die Jünglinge in Schwabitz bei Leipzig hat in ihrer letzten Quartalsversammlung die Anfrage des „Germania“-...

Die Jünglinge in Schwabitz bei Leipzig hat in ihrer letzten Quartalsversammlung die Anfrage des „Germania“-...

Zu viele Menschen auf der Welt

Es ist gewiss: Die Kräfte muß es geben, Welt auf der Welt zu viele Menschen leben, Die Erde könnte besser uns ernähren...

Sos spartisiert am Schamstisch mit Behagen, Der Speißer mit dem überfüllten Magen, Und er hat recht, Vom dieser edlen Sorte...

Auch die dem Krieg, des Krieges wegen wollen, Sie mögen billig den Tribut ihrer Jollen, Ihre milk es die Gerechtigkeit erheischen...

Zu viele ihrem Ehrgeiz dazwischen setzen, Daff sie die Völker aufeinanderheben, Weil in dem Kriegesgrauen ohne Mühen...

Vom denen, die im mühevollen Ringen, Dem Lebens täglich neue Opfer bringen, Wie fern vom mäßigen Gemessen...

Der Erde Reichtum immer neu erschließen, Wie sich im latenten Reizen Leben, Zur höchsten Stufe der Kultur erheben...

Die unentwegt im friedlich stillen Walten, Zum Paradies uns die Welt gefalten, Vor diesen kann es in dem Völkerleben...

Niemals auf Erden zu viel Menschen geben.

Dr. Lampe

Einbuße zu verzeichnen ist. Wo auch diese Sache soll man nicht zu klären vergessen...

Bäckermeister Johann Dunkel, Erfurt, in der „Süddeutschen Bäder- und Konditor-Zeitung“ Nr. 68.

Die flehenden Bäckermeister wissen jetzt erst, daß sie Menschen sind, sie kommen auch einmal dazu...

Ja, meine Herrn C. S. aus Rensow ganz bei, wenn er schreibt: Durch die Abschaffung der Nacharbeit wird das deutsche Bäderhandwerk gesund werden.

Wir werden gebeten mitzutheilen, daß der Vorsitzende des Verbandes der Profabrikanten...

Centralblatt für Bäder und Konditoren, Leipzig, Nr. 74

Die Notlage der Kriegsfamilien

Die Fürsorge für die Kriegsverletzten und die Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen bedarf jetzt mehr denn je der Bevölkerung und erweckt lebhaftes Interesse...

Bei aller Fürsorge für die Hinterbliebenen und die Kriegsverletzten darf aber nicht vergessen werden, daß auch noch eine andere Schicht vom Kriege betroffen ist...

In dem ersten Kriegsjahre bildeten die Kriegsfrauen den Mittelpunkt der allgemeinen Sympathie, Arbeit, Wohlgefallen und Anerkennung waren vielfach nur für sie vorhanden...

Bei der Generalkommission ist aber eine besonders traurige Rolle zu spielen, die erhoben werden soll, auf Vorschlag...

Das kann nur geschehen, wenn die Kriegsfamilien durch die Generalkommission gebildet werden und die Gemeinden gebittet werden können...

Die Generalkommission ist aber eine besonders traurige Rolle zu spielen, die erhoben werden soll, auf Vorschlag...

wichtigstens etwas zum Leben hatten, während die Männer und Frauen, die durch den Krieg arbeitslos geworden waren...

Nach und nach ist dann das Interesse für die Kriegsfrauen erheblich abgeklungen, soweit es sich darum betrafte, untersehen Frauen zu bevorzugen...

Bei näherer Untersuchung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Familien von Kriegsteilnehmern stellt sich aber heraus, daß die Mehrzahl schwer zu kämpfen hat...

Bei näherer Untersuchung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Familien von Kriegsteilnehmern stellt sich aber heraus, daß die Mehrzahl schwer zu kämpfen hat...

Bei näherer Untersuchung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Familien von Kriegsteilnehmern stellt sich aber heraus, daß die Mehrzahl schwer zu kämpfen hat...

Bei näherer Untersuchung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Familien von Kriegsteilnehmern stellt sich aber heraus, daß die Mehrzahl schwer zu kämpfen hat...

Bei näherer Untersuchung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Familien von Kriegsteilnehmern stellt sich aber heraus, daß die Mehrzahl schwer zu kämpfen hat...

Bei näherer Untersuchung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Familien von Kriegsteilnehmern stellt sich aber heraus, daß die Mehrzahl schwer zu kämpfen hat...

Bei näherer Untersuchung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Familien von Kriegsteilnehmern stellt sich aber heraus, daß die Mehrzahl schwer zu kämpfen hat...

Bei näherer Untersuchung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Familien von Kriegsteilnehmern stellt sich aber heraus, daß die Mehrzahl schwer zu kämpfen hat...

Bei näherer Untersuchung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Familien von Kriegsteilnehmern stellt sich aber heraus, daß die Mehrzahl schwer zu kämpfen hat...

Bei näherer Untersuchung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Familien von Kriegsteilnehmern stellt sich aber heraus, daß die Mehrzahl schwer zu kämpfen hat...

Bei näherer Untersuchung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Familien von Kriegsteilnehmern stellt sich aber heraus, daß die Mehrzahl schwer zu kämpfen hat...

Bei näherer Untersuchung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Familien von Kriegsteilnehmern stellt sich aber heraus, daß die Mehrzahl schwer zu kämpfen hat...

Bei näherer Untersuchung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Familien von Kriegsteilnehmern stellt sich aber heraus, daß die Mehrzahl schwer zu kämpfen hat...

Bei näherer Untersuchung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Familien von Kriegsteilnehmern stellt sich aber heraus, daß die Mehrzahl schwer zu kämpfen hat...

Bei näherer Untersuchung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Familien von Kriegsteilnehmern stellt sich aber heraus, daß die Mehrzahl schwer zu kämpfen hat...

Bei näherer Untersuchung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Familien von Kriegsteilnehmern stellt sich aber heraus, daß die Mehrzahl schwer zu kämpfen hat...

Bei näherer Untersuchung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Familien von Kriegsteilnehmern stellt sich aber heraus, daß die Mehrzahl schwer zu kämpfen hat...

